

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941

3.4.1941 (No. 92)

Einzelpreis 10 Reichspfennig
Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19.
Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE NORD

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatl. 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,30 Reichsmark, zuzügl. 62 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 2. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 92

Straßburg, 3. April 1941

Donnerstag-Ausgabe

Ganze Tankflotte vernichtet

England verlor in den letzten Tagen rund 110 Millionen Liter Treibstoff

Berlin, 3. April
Die englische Tankschiffahrt hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Tankschiffbaus unersetzliche Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtsbericht vom Sonntag, 30. März meldete, versenkten U-Boote fünf Tankdampfer, die zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden. Am Dienstag, 1. April, haben Teilkraft eines deutschen Kampfgeschwaders im Sankt-Georgs-Kanal einen englischen Tanker-Geleitzug angegriffen und sechs große Geleitzugtransportdampfer vernichtet. Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Tanker-Verluste hat die britische Handelsflotte allein im Sperrgebiet um England in den letzten Tagen elf große Tankdampfer mit insgesamt 84 000 BRT. eingebüßt. Die Ladefähigkeit dieser elf Tankdampfer umfaßt rund 110 000 t oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verloren gegangen sind.

Die täglichen Ergebnisse der Schlacht im Atlantik können sich sehen lassen. England verliert nicht nur durch die großen Schläge der deutschen Kriegsmarine, die ihm jeweils Hunderttausende von Tonnen kosten, wertvollen Schiffsraum, sondern an jedem Tag wird die englische Tonnage von Kriegsschiffen und Flugzeugen erheblich weiter geschmälert. Angesichts solcher Ergebnisse an noch nicht einmal besonders hervorzuhebenden Kampftagen der Schlacht im Atlantik kann man sich vorstellen, daß die Nervosität in englischen Regierungskreisen sichtlich zunimmt. Die Schlacht im Atlantik beginnt jetzt erst. Diese Feststellung stammt nicht aus deutscher Feder, sondern ist eine Einsicht in der Rede eines britischen Seeoffiziers. Es ist der Kommander Fletcher, der Sekretär des Ersten Lords der Admiralität, des Abgeordneten Alexander. Offenbar mußte Kapitän Fletcher die unangenehme Wahrheit verkünden, die der Marineminister Alexander

selbst nicht eingestehen kann, ohne sich den Unwillen Churchills zuzuziehen. Aber die Beruhigung der englischen Öffentlichkeit ist anscheinend so groß, daß die Kriegsflotte, der Stolz der Engländer, bereits bittere Worte zu hören bekam. Vermutlich hat die erfolgreiche Aktion deutscher Schlachtschiffe im Atlantischen Ozean diese Kritiken gefördert.

Sehr bedeutsam ist es, daß unter den englischen Handelsschiffen, die in den letzten Tagen versenkt worden sind, sich eine besonders große Zahl von Tankern befinden hat. Allein am Eingang des St. Georgs-Kanals wurden sechs Tanker von zusam-

men 42 000 BRT. durch Flugzeuge vernichtet. Diese Anhäufung von Tankern läßt darauf schließen, daß es sich um einen vorrangigen Transport von Treibstoffen gehandelt haben muß, der nun sein Ziel nicht erreicht. Auch unter den am Sonntag von U-Booten versenkten Schiffen befanden sich nicht weniger als 5 Tankschiffe. England hat ja im Gegensatz zu Deutschland keine nennenswerte eigene Erzeugung von Öl und Benzin und muß den ganzen Bedarf über See einführen. Die Tankversenkungen sind daher ein wichtiger Teil der Schlacht im Atlantik, dieser gigantischen Transport-schlacht, die England verlieren wird.

Elsässischer Hilfsdienst aufgelöst

Dankschreiben des Gauleiters an Dr. Robert Ernst

Straßburg, 3. April
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hat dem Leiter des Elsässischen Hilfsdienstes, Dr. Ernst, den Auftrag erteilt, nunmehr die Auflösung des Elsässischen Hilfsdienstes zu vollziehen. In einem Dankschreiben an Dr. Ernst weist der Gauleiter daraufhin, daß der Elsässische Hilfsdienst in den vergangenen neun Monaten seine Aufgabe voll und ganz erfüllt habe. Schon in den ersten Tagen nach seiner Gründung konnte der Hilfsdienst in Stadt und Land mit Tausenden von hilfs-

bereiten elsässischen Männern und Frauen, Jungen und Mädchen allen Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht im wahren Sinne des Wortes Hilfsdienste leisten. Schon bald konnten die Kräfte des Elsässischen Hilfsdienstes in die Organisation der Partei und ihre Gliederungen sowie die Dienststellen des Staates und Verwaltung eingegliedert werden. In seiner Eigenschaft als Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung wird Dr. Ernst die Abwicklung der Geschäfte des Elsässischen Hilfsdienstes zu Ende führen.

(Nähere Einzelheiten auf Seite 3.)

Freischärler steinigten Volksdeutsche

Maßlose Übergriffe der Serben — Frauen und Kinder aus dem Zug geschleppt

Bö. Graz, 3. April
Wieder ist ein Zug mit deutschen Flüchtlingen in Graz eingetroffen. Man hat den Eindruck, daß die Männer und Frauen, die ihm entgegen, geradewegs von der Feldarbeit kommen, denn sie sehen alles anders als reisefertig aus. Einige tragen Lederjoppen, andere Tuchwesten, und die Frauen haben sich Tücher um Brust und Kopf geschlungen. »Wir hätten ja nur eine halbe Stunde Zeit«, sagte eine alte Bäuerin aus Bohnisch-Brod, und es klingt fast wie eine Entschuldigung: »Ein Postbeamter kannte meinen Mann. Er kam plötzlich nachmittags zu uns gelaufen und sagte, daß er nachts von der Polizei ausgehoben werden solle. Er habe es aus einem Telefongespräch erfahren, das er zufällig mitangehört habe. Daraufhin wurden sofort alle Deutschen von Bohnisch-Brod alarmiert und schon 30 Minuten später standen sie auf dem Bahnhof.«

Nicht alle Deutschen konnten in letzter Minute abreisen. In Rosengrund hatten die Tschetniks am Dienstagabend einen deut-

lichen Bauern überfallen, der in der ganzen Umgebung für seine deutsche Gesinnung bekannt war. Da sie den Bauern nicht zu Hause antraten, trieben sie seine Frau auf den Hof. Dort lasen sie in aller Ruhe Steine auf und warfen sie dann unter Gelächter und rohen Späßen der Unglücklichen gegen Kopf und Rippen. Erst als die Bäuerin blutüberströmt zusammenbrach, ließen die Unmenschen ab. Ähnlich ging es einem Volksdeutschen in Schutzberg, den seine Nachbarn blutüberströmt auf der Landstraße auffanden. Auch ihn hatten die Freischärler überfallen.

Die Abreise der Deutschen wird von Stunde zu Stunde schwerer. Die Serben gehen mit allen Schikanen vor, um jeden zum Bleiben zu bringen. Rund hundert Volksdeutsche, Frauen und Kinder, sind in Marburg unter der persönlichen Aufsicht des dortigen Polizeichefs aus dem Zug herausgeholt worden. Viele Reisende mußten wieder aussteigen, weil irgendeine amtliche Unterschrift in ihrem Paß unleserlich war. Im Zuge selbst setzten sie ihre Schikanen durch Leibvisitationen fort. Als sie bei einem bekannten Deutschen durchaus nichts finden konnten, sagte der Beamte zu seinem Kollegen auf Serbisch: »Hier müßten wir mal eine kleine Messerübung veranstalten, das Spiel lohnt sich.«

Aber nicht nur Deutsche und Italiener, auch Bulgaren flüchten aus Belgrad, weil sie dort heftigen Angriffen serbischer Elemente ausgesetzt sind. In Sofia erklärten heimgekehrte Studenten, daß auch die Frauen neutraler Diplomaten abgereist seien. In Rom und in Budapest gilt die Lage in Jugoslawien als ernst. Rom weist darauf hin, daß die englische Propaganda in Jugoslawien zum Großangriff ansetze. Ungarn stellt ebenfalls den englischen Einfluß heraus. In Sofia finden übrigens große Kundgebungen gegen den serbischen Chauvinismus statt.

Belgrad und London

Der jugoslawische Gesandte im Londoner Außenamt

Stockholm, 3. April
Wie Reuter meldet, begab sich Jugoslawiens Londoner Gesandter Dubbottic am Dienstagmittag ins britische Außenamt. Es wird erklärt, daß der Besuch im Zusammenhang mit den Ereignissen in Jugoslawien stehe.



Deutsche Soldaten gedenken ihrer gefallenen Kameraden in Bulgarien. Ein deutscher Soldat und sein bulgarischer Kamerad halten Wache (PK Ueckert - Presse - Hoffmann)

Elsässischer Hilfsdienst

Straßburg, 2. April 1941

P.S. Als die deutschen Truppen im Juni des vergangenen Jahres den französischen Widerstand brachen und in das Gebiet der Maginotlinie einzogen, da war nicht nur militärisch und machtpolitisch eine Entscheidung gefallen; es war eine geschichtliche Periode abgelaufen und eine neue hatte zu beginnen. Die politische Lage im Elsaß entsprach ungefähr der wirtschaftlichen und zwar in dem Sinne, daß, wie das Land wirtschaftlich am Ende war, auch die bestehenden politischen Organisationen, die Parteien mit ihrer Presse, des Komitees usw. längst nicht mehr weiterkommen konnten. Schon vor dem Ausbruch dieses Krieges hatten die alten Parteien deutliche Zeichen des inneren Zusammenbruchs gegeben. Ihr Einfluß war auf den Nullpunkt heruntergesunken, die Politik wurde über ihre Köpfe hinweg gemacht. Nur die heimatreue Gruppen hatten eine zukunftsweisende Ausrichtung. Sie wurden deshalb von den Franzosen, denen alles was nach Zukunft und nach Dynamik aussah ein Greuel war, zerschlagen, soweit man Bewegungen, die von Ideen getragen sind, zerschlagen kann.

Mit der Beendigung des Krieges im Elsaß ergab sich die Notwendigkeit eines, alle Gebiete des Lebens berührenden Aufbaus. Es war nicht nur die Ernährung des Volkes sicherzustellen und das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, auch politische Aufbauarbeit war von der ersten Stunde an zu leisten, obwohl der Krieg weiterging, und dieser Teil des Aufbaus mußte naturgemäß die besten Kräfte in Anspruch nehmen. Handelte es sich doch darum, das Ja des Elsasses zu dem vollzogenen Umschwung zu sagen, d. h. die Bereitschaft des Landes zum inneren Anschluß an Großdeutsche Reich praktisch in Erscheinung treten zu lassen.

Die allgemeine Lage in diesem Lande, das auf sozusagen verlorenem Posten sein Deutschtum bewahrt hatte und von einer wechselvollen, tragischen Grenzlandgeschichte her seelisch belastet war, unterschied sich in manchen Punkten von der Lage etwa des Saargebieten oder der Ostmark im Augenblick des Anschlusses. Hier im Elsaß mußten zuerst Lücken ausgefüllt und Rückstände nachgeholt werden. Für die dringendsten Aufgaben war daher die Schaffung einer Uebergangsorganisation geboten, die am 21. Juni 1940 in Kolmar von dem Elsässer Robert Ernst — er hatte soeben nach 22-jähriger Abwesenheit und ebenso langer Arbeit für das Deutschtum des Elsasses, wieder heimatischen Boden betreten — ins Leben gerufen wurde. In den Landsleuten Maas und Würtz fand er tatkräftige, geschickte Helfer, die sich ebenfalls rasch das Vertrauen der einheimischen Bevölkerung erwarben. Mancher Elsässer, der in der Vergangenheit unter dem Einfluß der französischen Hetzpropaganda gelebt hatte, war nicht wenig erstaunt, als diese Männer, teils in der Uniform der Wehrmacht, teils in derjenigen der Partei, hierher kamen und mit ihnen in elsässischer Mundart sprachen, so echt, als hätten sie den elsässischen Boden nie verlassen.

Der Elsässische Hilfsdienst rief alle, die guten Willens waren, zur Mitarbeit an der



Reichsarbeitsführer Hierl besuchte niederländische Arbeitsdienstlager (Presse-Hoffmann)

Herzlicher Dank an den Elsassischen Hilfsdienst

Das Anerkennungsschreiben des Gauleiters Robert Wagner an Generalreferent Dr. Ernst

Strassburg, 3. April

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, hat dem Leiter des Elsassischen Hilfsdienstes, Oberstadtkommissar Dr. Ernst, den Auftrag erteilt, nunmehr die Auflösung des Elsassischen Hilfsdienstes zu vollziehen. Das Schreiben des Gauleiters an Dr. Ernst hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Parteigenosse Ernst, Mit dem Tag der Gründung der NSDAP im Elsaß ist auch der Zeitpunkt gekommen, an dem ich Ihnen, entsprechend Ihrem eigenen Wunsche, den Auftrag zur Auflösung des Elsassischen Hilfsdienstes erteilen kann.

Am 21. Juni 1940 meldeten Sie mir die Gründung des Elsassischen Hilfsdienstes und erhielten meine Genehmigung dazu. Die elsassische Bevölkerung sollte durch den Elsassischen Hilfsdienst sofort nach der Befreiung von der französischen Herrschaft in die Lage versetzt werden, selbst am deutschen Aufbau ihrer Heimat mitzuwirken.

Diese Aufgabe hat der Elsassische Hilfsdienst in den vergangenen neun Monaten voll und ganz erfüllt.

Schon in den ersten Tagen nach seiner Gründung konnte der Elsassische Hilfsdienst in Stadt und Land mit Tausenden von hilfsbereiten elsassischen Männern und Frauen, Jungen und Mädchen allen Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht im wahrsten Sinne des Wortes »Hilfsdienste« leisten.

Nach außen erreichte der Elsassische Hilfsdienst seinen Höhepunkt mit den Großkundgebungen anlässlich der Befreiung der Nanziger Mitgefangenen von Karl Roos.

Bald danach aber konnten die Kräfte des Elsassischen Hilfsdienstes in die Organisation der Partei und ihrer Gliederungen und in die Dienststellen der Stadtverwaltung eingeordnet werden.

Der Elsassische Hilfsdienst hatte somit seine Aufgaben erfüllt.

Wenn ich Ihnen den Auftrag erst heute erteile, die Organisation des Elsassischen Hilfsdienstes endgültig aufzulösen, so nur deshalb, weil er bis zur offiziellen Gründung der Partei bestehen sollte, um eine Reihe von Einzelaufgaben zu Ende zu führen.

Ich bitte Sie, die Abwicklung der Geschäfte des Elsassischen Hilfsdienstes in Ihrer Eigenschaft als mein Generalreferent zu Ende zu führen.

Am heutigen Tage aber möchte ich Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern in Stadt und Land, die sich so begeistert und freudig in den Dienst der Heimat und des deutschen Volkes gestellt haben, Dank sagen.

Ich weiß, daß gerade die im Elsassischen Hilfsdienst erfaßten Kräfte mit uns verbunden bleiben in der Erfüllung unserer Pflichten gegen Volk, Reich und Führer.

HEIL HITLER
gez.: Ihr
Robert Wagner.

Tausende halfen am Aufbau mit

Hierzu schreibt Generalreferent Dr. Ernst: Als Elsässer bin ich stolz darauf, daß der Dank des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, unseres Reichsstatthalters und Gauleiters, sich an ungezählte freiwillige Helfer aus allen Schichten, Berufen und Altersklassen des elsassischen Volkes und aus allen Teilen des Elsasses richten kann, die sofort in den ersten Tagen nach dem Ende der französischen Herrschaft Mithelfer am großen Werk des Wiederaufbaus wurden.

Im Vertrauen auf die freudige Bereitschaft meiner elsassischen Landsleute zur Mitarbeit habe ich beim Einmarsch der deutschen Truppen gemeinsam mit Freunden im Lande selbst und einigen Landsleuten, die gleich mir seit dem Weltkriege im Reiche gelebt hatten, von Kolmar aus den »Elsässischen Hilfsdienst« ins Leben gerufen, um sofort auch die bodenständigen Kräfte des Landes in breiter Front beim deutschen Aufbau einzuschalten.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß hat diesen Elsassischen Hilfsdienst nicht nur bei allen täglichen Aufgaben der Verwaltung und sozialen Betreuung herangezogen, sondern aus seinen Reihen insbesondere Vertrauensmänner für größere verantwortungsvolle Aufträge bestimmt, wie etwa bei der Befreiung von Elsassern aus französischen Gefangnissen und Konzentrationslagern, bei der Entlassung der als französische Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Elssässer, bei der Rückführung der vielen Zehntausende von Flüchtlingen aus Frankreich und bei der ersten Unterrichtung unseres Volkes über seinen künftigen Weg.

Schon bald war es möglich, die in der Führung und den Kreis- und Ortsstellen be-

währten Männer und Frauen in die Arbeit der Partei und der staatlichen Dienststellen einzubauen und so die Zusammenarbeit der einheimischen Kräfte mit denen aus dem Altreich immer enger zu gestalten.

Wenn nunmehr der »Elsässische Hilfsdienst« auch formell aufgelöst werden kann, so ist es mir eine besondere Freude, all den Tausenden zu danken, die in seinem Rahmen mit am Werke waren. Den Parteigenossen Maab und Würtz danke ich bei diesem Anlaß für die bedeutungsvolle Arbeit, die sie in der Zeit nach der großen Schicksalswende im Elsaß als Leiter der damaligen Bezirksstellen in Kolmar und Strassburg geleistet haben. Sie haben — wie fast alle anderen Mitarbeiter aus den Anfängen der neuen deutschen Zeit im Elsaß — inzwischen wichtige Aufgaben an anderen Stellen übernommen, aber ungezählte Landsleute gedenken mit mir der Hilfe, die sie in der schwierigen Uebergangszeit bei ihnen gefunden haben.

Der Elsassische Hilfsdienst hat seine Aufgabe erfüllt. In der Geschichte des Wiederaufbaus am Oberrhein wird auch seine Leistung verzeichnet bleiben. Wir werden alle noch oft der Tage gedenken, als unsere Kameraden aus dem Nanziger Kerker zu uns heimkehrten und in den Versammlungen des Elsassischen Hilfsdienstes ihr Wiedersehen mit Heimat und Volk feierten. Und so grüßen wir auch im Zeichen der erfüllten Pflicht den Mann, der auch uns Elssässern das Mitschaffen und Wirken im großdeutschen Raum für Volk und Reich geschenkt hat.

HEIL HITLER!
gez. Dr. Robert Ernst.

Befreit aus französischen Kerkern

sind als Kämpfer unserer Volksrechte, unserer Sprache und Art, in ihre durch die deutsche Wehrmacht gesicherte elsassische Heimat zurückgekehrt:

Hermann Bichler, Peter Blieber, Josef Brauner, R. Hauss, Paul Hunzinger, Hans Koppi, Rudi Lang, Georg Metz, Kamill Meyer, Hans Peter Mourer, Edmund Hussbaum, Josef Oster, Josef Rosse, Paul Schall, R. Schlegel, Marcel Stürmel.

Nichts anderes haben diese Männer erstrebt, als das Wohl und Glück des elsassischen Landes. Aber die Franzosen wollten kein freies, lebendiges Elsaß. Darum verfolgten sie uns, faßten Todesurteile, ermordeten unseren Dr. Karl Roos. Darum warteten sie tausende aufrechter Elssässer und Lothringer in die Gefängnisse und Konzentrationslager, in denen zahllose Opfer noch ihrer Befreiung harren.

Über das Thema:

Die grosse Wende im Elsass

am Sonntag, den 28. Juli 1940, 20 Uhr

in KOLMAR
im Saal des kath. Vereinshauses

Rosse - Hauss - Mourer

Volksgenossen! Elssässer! Elssässerrinnen! Erscheint in Massen! Bringt eure Freunde und Bekannten mit!

Der Elsassische Hilfsdienst
Der Verwaltungsjektor ERNST

Ein Plakat des Elsassischen Hilfsdienstes aus den ersten Tagen seines Einsatzes

Zahlen beweisen Lösung des Kriegsschadenproblems

Traurige französische Erbschaft — Mächtiger deutscher Aufbau im Elsaß

Strassburg, 3. April
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter Robert Wagner, hatte gleich zu Anfang seiner Tätigkeit im Elsaß mit aller Bestimmtheit und Klarheit den mit der Beseitigung der Kriegsschäden beauftragten Männern die Anweisung gegeben, daß auf diesem Gebiet großzügig und rasch vorgegangen werden muß.

Deshalb wurde in den einzelnen Kreisen ein Kriegsschadenamt eingesetzt, dem mehrere Abschätzungskommissionen und Instandsetzungsarchitekten zur Seite stehen. Trotz intensiver Arbeit beansprucht es aber Monate, bis einigermaßen ziffermäßig die Schäden und Zerstörungen im wesentlichen ermittelt sind. Es liegt eben in der Natur der Sache, daß immer wieder neue Verluste festgestellt werden oder Schäden zu Tage treten.

Als der Reichsstatthalter und Gauleiter in diesen Tagen auf dem Landkommissariat zu Mülhausen weilte, konnte ihm an Hand von Aufstellungen und Zahlen erstmals ein bis in alle Einzelheiten gehendes Bild von dem ganzen Umfang der Kriegsschäden z. B. nur im Kreis Mülhausen-Land unterbreitet werden. Dabei ergab sich, daß der Betrag von 100 000 000 Mark nicht ausreicht, um das, was an Gebäuden und in den Wohnungen zerstört, abhanden gekommen und beschädigt ist, zu ersetzen

oder zu reparieren. Einige weitere Millionen werden benötigt, um die Materialschäden in den gewerblichen Betrieben zu beseitigen. Nicht gering sind auch die Kosten für die Wiederherstellung der gesprengten Brücken.

Außerdem ist noch alles das unberücksichtigt, was z. B. die Kreisbauernschaft ausgab, damit die Felder wieder bestellt und die Landwirtschaft in Gang gebracht werden konnten. Mülhausen steht mit seinen Kriegsschäden bekanntlich im Elsaß an zweiter Stelle. Den ersten Platz in dieser traurigen Erbschaftsliste des französischen Krieges nimmt der Kreis Weissenburg ein.

Insgesamt mußten von Mülhausen-Land 46 437 Personen aus 45 Gemeinden Haus und Hof verlassen, der größte Teil direkt bei Kriegsausbruch, und am 10. Mai 1940 nochmals etwas über 8 000 Personen aus sechs Gemeinden. Das machte mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Kreises aus, die nach ihrer Rückkehr sofort von der Flüchtlingsfürsorge betreut wurden. Allein zu ihrer Unterstützung wurden bis heute weit mehr als eine Mill. Mark ausgegeben. Dazu kamen die aus der Gefangenschaft, aus dem französischen Heeresdienst und aus der Internierung entlassenen Soldaten. Erst nach und nach konnten sie wieder einer Erwerbstätigkeit zugeführt werden. Bis dahin wurde ihnen die sogenannte Heimkehrerfürsorge zuteil, die von August 1940 bis Februar 1941 den Betrag von über 1,7 Mill. Mark ausmachte. Der Monat Mai dieses Jahres soll das Ende dieser Heimkehrerfürsorge bringen.

In welchem Zustande die verlassensten Häuser und Wohnungen vorgefunden wurden, ist zur Genüge bekannt. Die Schadensmeldungen über das, was allein in den Wohnungen an Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen verschwunden oder beschädigt ist, belaufen sich auf rd. 20 000. Dabei gingen den Rückwanderern in Natur aus dem reichs- und volksfeindlichen Vermögen schon Möbel usw. im Werte von über 100 000 Mark zu, die NSV. sandte vor allem Wäsche und Schuhe, darunter beinahe 6 000 Stück Säuglingswäsche, mehrere hundert Stück Leib- und Bettwäsche, Strümpfe, 100 Paar Schuhe. Auch aus dem Winterhilfswerk wurden alle möglichen Bekleidungsstücke an die Einwohner der ge-



Bei der Rückführung der evakuierten Elssässer aus Frankreich waren Tausende von Männern und Frauen des Hilfsdienstes beteiligt.

